

# **Erfahrungsbericht zum Erasmus-Aufenthalt in Linköping, Schweden 2016/17**

Name: Rebecca Küter  
Land, Partnerhochschule: Schweden, Linköpings Universitet  
Studienfach: Rechtswissenschaften  
Betreuungspersonen: Freiburg – Sybille Schneiders  
Linköping – Lisa Dobrosch, Johannes Lerm

## **1. Vorbereitung auf das Auslandsstudium**

### **a. universitäre Vorbereitung**

Nachdem ich Ende März die Zusage für einen Platz an der LiU hatte, ging es auch sofort los mit der Vorbereitung des Auslandsjahres, da die Fristen für die Registrierung wie auch Kurswahl an der LiU bereits auf Mitte April festgesetzt waren. Die LiU hat eine übersichtlich gestaltete Homepage, die auch auf Englisch abrufbar ist. Dort sind in einer eigenen Rubrik für Erasmus-Studenten alle Kurse aufgeführt, die auf Englisch verfügbar sind – und zwar sowohl für das Herbst-, als auch das Frühlingsemester. Da die Auswahl hier überschaubar ist, sollten sowieso alle verfügbaren Kurse angewählt werden, um die erforderlichen Creditpoints zu erreichen.

Im Gegensatz hierzu findet man die schwedischen Jurakurse nur, wenn die Homepage auf Schwedisch eingestellt ist. Meiner Erfahrung nach ist es jedoch überhaupt kein Problem während des Semesters das LA zu ändern, so dass man sich über diese Kurse (außer man möchte von Anfang an auf Schwedisch studieren) noch keine Gedanken machen muss.

Abgesehen von der Kurswahl erhält man vom International Office detaillierte Angaben, was man einreichen muss etc.

Generell muss ich sagen, dass die Ansprechpartner sowohl in der Vorbereitung als auch vor Ort immer hilfsbereit waren und zügig jegliche Probleme gelöst haben.

### **b. allgemeine Vorbereitung**

Für meinen Auslandsaufenthalt musste ich keine gesonderten Versicherungen abschließen, so dass ich hier keine näheren Informationen habe. Bzgl. der Krankenversicherung kann ich nur empfehlen, mit der eigenen Krankenkasse zu sprechen. Bei mir war der Abschluss eines Auslandstarifs bspw. nicht notwendig. Sollte eine Anreise per Auto geplant sein, kann ich allerdings empfehlen, den ADAC Plus-Tarif abzuschließen. Bei mir hat eine Kooperation im Fall einer Panne sehr gut funktioniert.

Nun komme ich auch gleich zur Anreise:

Nach Linköping können verschiedenste Anreisemittel gewählt werden. Am geläufigsten ist es wahrscheinlich, per Flugzeug anzureisen. Nur ca. 1 Stunde Autofahrt von Linköping entfernt liegt der Flughafen Stockholm Skavsta, der problemlos per Bus zu erreichen ist. Dieser wird von Deutschland aus jedoch nur von Ryanair angefliegen. Alternativ fliegen Germanwings, airberlin, SAS, norwegian

airshuttle (und vermutlich noch einige andere) nach Stockholm Arlanda. Dieser ist von Linköping ebenfalls zu erreichen, allerdings dauert hier eine Fahrt ca. 2,5 bis 4 Stunden (je nach Transportmittel und verfügbarer Verbindung). Alternativ fliegt von Basel easyjet nach Kopenhagen, von wo aus recht günstig und schnell ein Zug in 3,5 Stunden nach Linköping fährt.

Eine weitere Anreisemöglichkeit ist der Fernbus. Von Kopenhagen wie auch Stockholm fahren Fernbusse von Flixbus bspw. nach Hamburg. Diese Variante ist zwar etwas langwierig, allerdings ist es oft einfacher, schweres Gepäck günstig mitzunehmen.

Zuletzt ist auch eine Anreise per Auto möglich. Ich selbst bin mit meinem Auto nach Schweden gefahren und kann diese Variante nur empfehlen. Von Rostock und Travemünde aus fahren Fähren nach Gedser und Trelleborg, alternativ kann auch der gesamte Weg durch Dänemark zurückgelegt werden. Zwar ist diese Variante die mit Abstand teuerste (wegen der Fähre/Brückenkosten sowie des hohen Spritpreises in Schweden), doch es lohnt sich auf jeden Fall ein Auto vor Ort zu haben. Schweden ist so weitläufig, dass man viele Dinge ohne Auto gar nicht oder nur deutlich mühsamer erreichen kann.

Ansonsten benötigt man meiner Ansicht nach keine spezielle Vorbereitung, grundsätzlich gibt es in Schweden auch fast die gleichen Produkte bspw. im Supermarkt, so dass keine Vorräte eingepackt werden müssen.

### **c. Sprachkurs**

Die LiU bietet vor dem Semester kostenlos einen dreiwöchigen Sprachkurs an. Die Teilnahme hieran kann ich nur empfehlen. Es findet täglich Unterricht statt, je nach eigenem Niveau entweder für A1 oder A2, so dass man wirklich einen Lerneffekt hat. Zudem kann man hier hervorragend Kontakte knüpfen und sich vor dem Semester in Ruhe einleben.

Einen Sprachkurs zuvor in Freiburg erachte ich nicht für notwendig. Wer möchte, kann einen A1-Kurs belegen, um dann sofort in den A2-Kurs vor dem Semester zu rutschen.

An der LiU basiert der Unterricht auf der Lehrbuchreihe Rivstart.

## **2. Belegte Kurse**

### ***Herbstsemester 2016/17:***

#### **a. American Business Law, Elif Härkönen**

Der Kurs lehrt Grundzüge des Amerikanischen Wirtschaftsrechts sowie Zivilprozessrechts. Der Kurs bestand aus einer Gruppe von ca. 15 Studenten, von denen die Mehrheit schwedische Masterstudenten waren. Für verschiedene Gruppenarbeiten wurden wir in Kleingruppen aufgeteilt, in denen Aufgaben zu bewältigen waren, z.B. die Ausarbeitung eines Vertrages und eine Präsentation. So konnten wir uns gegenseitig kennenlernen und Kontakte knüpfen. Der Kurs wurde auf Englisch gehalten, Elif selbst lebt in Kanada, so dass sie fließend Englisch spricht, doch unsere Englischkenntnisse wurden nicht speziell bewertet, so dass sprachlich – abgesehen vom Fachvokabular – keine besonderen Anforderungen an uns Studenten gestellt wurden. Insgesamt war

der Kurs ziemlich arbeitsintensiv, da Elif umfangreiches Lesematerial als Vorbereitung auf den Kurs vorausgesetzt hat und wir jede Woche ein „Assignment“ in Gruppenarbeit zu lösen hatten, doch durch ihre überzeugende und gewinnende Art hat mir der Kurs stets viel Freude bereitet und ich konnte auch inhaltlich viel daraus schöpfen. Als Abschlussleistung mussten wir je vier kurze Essays zu selbstgewählten Fragestellungen innerhalb einer Woche anfertigen. Diesen Kurs kann ich von ganzem Herzen weiterempfehlen.

#### **b. Comparative Law, Herbert Jacobson**

Dieser Kurs bestand aus einer kleinen Gruppe Erasmus-Studenten sowie zwei schwedischen Studenten. In Partnerarbeit mussten wir mehrere Essays anfertigen, die das jeweils eigene mit dem britischen Rechtssystem vergleichen. In wöchentlichen Seminaren wurden diese Essays dann analysiert und aufgearbeitet. Insgesamt war dieser Kurs nicht besonders aufwendig, so dass ich empfehlen kann, die Wochenenden während dieser Zeit zu nutzen. Herbert ist den Studenten recht wohlwollend gegenüber, solange man ihm das Gefühl vermittelt, dem Kurs mit einer angemessenen Ernsthaftigkeit zu begegnen. Eine gesonderte Abschlussleistung war nicht zu erbringen. Als interessant oder besonders lehrreich habe ich den Kurs angesichts fehlenden Inputs seitens des Dozenten nicht empfunden, allerdings ist er gut geeignet, um ohne viel Aufwand die benötigten Credits zu sammeln.

#### **c. English for Students of Law, Pamela Vang**

Dieser Kurs ist kein materieller Jura-Kurs im eigentlichen Sinne, bei Pamela handelt es sich auch um keine Juraprofessorin. Dafür kann man anhand verschiedener Aufgaben und Texte sowohl seine grammatischen, als auch seine schriftlichen Englischkenntnisse ausbauen und das juristische Fachvokabular erweitern. Pamela ist eine ziemlich strenge Professorin, aber auch nett und fair. Zu beachten ist, dass dieser Kurs lediglich (zumindest in meinem Jahrgang) neben den anderen Kursen stattfindet und zudem viele Prüfungsleistungen erbracht werden müssen, so dass der Arbeitsaufwand nicht unterschätzt werden sollte.

#### **d. EU Law – the internal market, Maria Nelson**

Ziel dieses Kurses war es, Grundkenntnisse im EU-Recht, insbesondere zu den Grundfreiheiten zu erwerben. Der Kurs wurde in Form von Seminaren abgehalten, für die jeweils einige Urteile des EuGH vorbereitend zu analysieren waren. Mir hat es grundsätzlich sehr gut gefallen, mich so intensiv mit den Urteilen auseinandersetzen zu müssen. Allerdings fand ich es schade, dass es keine konkreten Fragestellungen gab und auch sonst wenige Schwerpunkte gesetzt wurden. Als Prüfungsleistung war ein Essay zum Abschluss anzufertigen. Der Umgang mit der Dozentin ist eher schwierig gewesen. Diesen Kurs kann ich persönlich nicht weiterempfehlen.

#### **e. Handelsrättslig Översiktscurs, Ingrid Thorn Berggren**

Dieser Kurs lief über das gesamte Frühjahrssemester und beinhaltete zwei Vorlesungen pro Woche, im März musste eine Hausarbeit geschrieben werden und im Juni folgte eine große Abschlussklausur. Dieser Kurs wurde auf Schwedisch gehalten. Zu Beginn des Semesters fiel es mir schwer, den Kurs zu verstehen, doch mit etwas Engagement kann man den sprachlichen Nachteil schnell aufholen. Gerade weil es sich um einen Übersichtskurs handelt, kennt man schon viele Materien aus dem

Studium in Deutschland, so dass man sich anfangs darauf konzentrieren kann, den Inhalt lediglich zu übersetzen, anstatt ihn zusätzlich verstehen zu müssen. Die Vorlesungen habe ich persönlich nur zu Beginn besucht, mithilfe eines Lehrbuchs lässt sich der Stoff jedoch gut für die Prüfungen aufbereiten. Der Kurs bietet einen guten Überblick über das schwedische Zivilrecht, so dass ich ihn insgesamt empfehlen würde.

#### **f. Öffentlich rätt med EU-rätt**

Parallel zum Kurs Handelsrättslig Översikt kurs startete zu Beginn meines zweiten Semesters der Kurs im Schwedischen Öff-Recht. Diesen Kurs belegte mit den Zweitsemestern, für die dieser Stoff zum Pflichtstoff gehörte. Dementsprechend war dieser Kurs deutlich enger getaktet. Für die gesamte Länge des Kurses wurden wir in Seminargruppen und dort nochmals in Untergruppen aufgeteilt. In diesen Seminargruppen mussten wir die Seminare vorbereiten, was häufig bedeutete, kurze Essays anzufertigen. Insgesamt gab es neun Seminare, die alle bestanden werden mussten, um die Abschlussklausur ablegen zu dürfen. Mit ausreichender Vorbereitung war es allerdings gut möglich, sich mindestens einmal pro Seminar einzubringen, was ausreichte, um dieses zu bestehen. Zusätzlich wurden in allen Themenbereichen (Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Kommunalrecht, Diskriminierungsrecht, Europarecht) Vorlesungen von den jeweiligen Professoren angeboten. Sprachlich war der Kurs durchaus anspruchsvoll, aber es hat mir auch viel Freude bereitet, „ins kalte Wasser geworfen zu werden“ und so wirklich Schwedisch lernen zu „müssen“. Die Abschlussklausur war auch gut machbar und netterweise durfte ich zusätzlich eine mündliche Prüfung (auf Deutsch) absolvieren, um mir den Kurs nun als Großen Schein im Öffentlichen Recht anrechnen lassen zu können. Diesen Kurs kann ich wirklich weiterempfehlen, auch die meisten der Dozenten haben sich wirklich im Kurs wie auch den Seminaren engagiert.

### **3. Der Studienalltag vor Ort**

#### **a. Umsetzung der eigenen Studienplanung (auch Anrechnung)**

Meine Kurse konnte ich wie gewünscht vor Ort antreten, auch ein Kurswechsel war überhaupt kein Problem. Angesichts der begrenzten Auswahl war es kein Problem, einen Platz in den gewählten Kursen zu erhalten. Ob eine Anrechnung des Großen Scheins im Öffentlichen Recht möglich sein wird, ist noch nicht ganz sicher. Da es bei meinen Vorgängern jedoch geklappt hat, gehe auch ich davon aus, dass dies unproblematisch funktionieren wird.

#### **b. Vergleich des deutschen und schwedischen Studiensystems**

Zunächst möchte ich festhalten, dass sich der Studienalltag in Freiburg stark von dem in Linköping unterscheidet.

Erstens liegt der Fokus in Schweden stark auf dem Selbststudium sowie Seminaren, so dass ich in meinem ersten Semester an der LiU kaum Vorlesungen hatte. Allgemein wird viel Wert auf (Klein-) Gruppenarbeit gelegt und diese besonders durch Seminare in den Studienalltag integriert. Gerade weil viel in Gruppen gearbeitet wird, nimmt die Bibliothek vor Ort einen viel geringeren Stellenwert ein. Stattdessen arbeiten die Studenten viel an Gruppenarbeitstischen, die sich in jedem Gebäude auf den Gängen befinden. Ein weiterer Unterschied ist das Verhältnis zwischen den Dozenten und Studenten. So werden alle Professoren an der LiU geduzt und insgesamt ist das Verhältnis viel

entspannter als in Freiburg, aber dennoch nicht weniger respektvoll. Dies habe ich wirklich sehr zu schätzen gelernt.

Für die schwedischen Studenten ist es außerdem normal, regelmäßig (d.h. wöchentlich) kleine Prüfungsleistungen einzureichen, die entweder Teil der Gesamtnote werden oder Voraussetzung für den Antritt der Abschlussprüfung sind. Dies war für mich zunächst sehr gewöhnungsbedürftig. Zugegebenermaßen fördert es aber ein konstantes Engagement und die direkte aktive Auseinandersetzung mit der Materie.

Vom Arbeitsaufwand würde ich das Studium in Schweden als mit dem in Freiburg vergleichbar einschätzen.

Unterschiedlich ist schließlich die „Mensa-Situation“. Da die Studentenrestaurants an der LiU nicht besonders gut, dafür aber ziemlich teuer sind, kocht die große Mehrheit der Studenten zu Hause vor und bringt dieses Essen dann in Tupperdosen mit zur Uni, um es in der allgemeinen Mittagspause (12- 13.15 Uhr) in den Studentkök in Mikrowellen aufzuwärmen.

### **c. Verwaltungsstellen und Studenteninitiativen**

Die LiU hat – ähnlich wie unsere Fakultät – ein Auslandsbüro. Lisa Dobrosch, meine Koordinatorin war stets ansprechbar, wenn es irgendwelche universitären Probleme gab und hat zügig geholfen. Außerdem wurde von ESN, einer Studenteninitiative, ein Mentoringprogramm initiiert, so dass man einen schwedischen Mentor bekommen hat. Sich hierfür zu bewerben, kann ich nur empfehlen, da man so nochmal direkt Kontakt zu schwedischen Studenten bekommt.

## **4. Das Leben in Schweden**

Mein Alltag in Schweden hat sich – abseits der Uni – nicht grundlegend von meinem deutschen Alltag unterschieden. So habe ich in meiner Freizeit viel Sport gemacht, mich mit Freunden getroffen und bin einem Chor beigetreten. Generell gibt es an der Uni unheimlich viele verschiedene Gruppen und Vereine, denen man oft auch als Austauschstudent beitreten kann. Speziell für internationale Studierende organisieren ESN und ISA noch verschiedenste Events und Reisen. Gerade die Reisen sind für Leute empfehlenswert, die gerne in großen Gruppen kurze Trips unternehmen, ohne selbst organisatorische Verantwortung zu tragen. Nach Lapland bin ich ebenfalls mit ISA gereist, ansonsten war ich stets mit Freunden unterwegs bzw. habe diese besucht. Durch mein Auto waren wir natürlich sehr flexibel, wobei viele Ziele innerhalb Schwedens sowie Kopenhagen oder auch Oslo per Zug angesteuert werden können.

Langweilig dürfte einem in Linköping eigentlich nie werden, da diese kleine Stadt erstaunlich viel zu bieten hat. Berühmt-berüchtigt sind die „Kravalle“, die von den Fachschaften organisierten Partys in einem der Uni-Gebäude, deren Tickets so heiß begehrt sind, dass man gut und gerne mal 3 bis 24 Stunden Schlange stehen muss, um eines zu ergattern.

Wo wir gerade beim Thema „queuen“ sind: darin sind die Schweden wirklich Weltmeister und dementsprechend stolz darauf. Egal wo man sich in der Öffentlichkeit bewegt, alles geht der Reihe nach. Dies kann zwar manchmal etwas nervenaufreibend sein, wenn es mit der schwedischen Entspanntheit voran geht, doch letztlich habe ich mich nur zu gerne an dieses System gewöhnt und vermisse es schmerzlich.

Sprachlich gibt es im Alltag eigentlich keine Hürden, da die Schweden sehr gut Englisch sprechen und viele öffentliche Einrichtungen auch zweisprachig ausgestattet sind. Zudem ist Schwedisch für Deutschsprachige auch in groben Zügen verständlich, so dass man sich schnell orientieren kann.

In meinem Jahrgang wurden direkt zu Beginn mit den Welcome-Paketen der Uni SIM-Karten von Comviq verteilt, einem recht preisgünstigen Prepaid-Anbieter, der besonders wegen der Pakete für Auslandsverbindungen beliebt ist. Ich bin stets gut damit zu Recht gekommen und kann es weiterempfehlen.

Die Lebenshaltungskosten sind schon ein gutes Stück höher als in Freiburg. Zwar war meine Miete nicht teurer als in Freiburg, doch gerade der Benzinpreis ist ca. 50 % höher und auch die Lebensmittelpreise liegen oft deutlich über den deutschen Preisen. Grundnahrungsmittel wie Milch oder Kartoffeln sind hingegen vergleichbar. Vor allem, wenn man Essen gehen oder sich in ein Café setzen möchte, werden die Unterschiede deutlich. Da die Studenten allgemein aber viel selbst oder mit Freunden kochen, ist dies kein Problem.

Zugtickets sind hingegen oft günstiger als die der DB, vor allem die Last Minute Tickets von SJ. Alternativ kann man in Schweden auch mit Fernbussen reisen (swebus, netbus).

Linköping selbst ist eine absolute Fahrradstadt. Zwar ist die Stadt grob auch mit Linienbussen erschlossen, doch ist man mit dem Fahrrad deutlich schneller unterwegs- übrigens auch im Winter bei Schnee und Eis. Außerdem sind die Busse ziemlich teuer, da es prinzipiell nach meinem Wissen kein Semesterticket oder ähnliches gibt.

Es liegt ein spannendes, intensives und abwechslungsreiches Jahr hinter mir, das mir noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Ich bin wirklich unglaublich dankbar für all die Erfahrungen, die ich sammeln und die Menschen, die ich kennenlernen durfte.